

rechten Elbufer, nicht fern (etwa fünf Kilometer) vom Flusse, und die Dörfer sind östlich von ihm zu suchen, wo man noch in Briest (eines der beiden Priecipini) und Melkow (Milcuni) zwei der alten Namen wiedererkennen kann¹.

Den sicheren Beweis, dass uns auch an dieser Stelle der Text nicht in der ursprünglichen Fassung erhalten ist, liefert der Name der Veste Marienburg selbst. Zusammengesetzte Ortsnamen, die einen Heiligennamen enthalten, sind in den früheren Jahrhunderten des Mittelalters noch ausserordentlich selten², insbesondere sind Bildungen mit

1) Ich mache darauf aufmerksam, dass die Namen der Dörfer uns ausser in DO. I. 76 noch in einer Urkunde Bischof Anselms von Havelberg a. 1145 (Riedel A. III, 81 n. 3) und in den Bestätigungen Konrads III. (Riedel A. II, 438 n. 4) und Friedrichs I. (ibid. 442 n. 7) erhalten sind. Da nun die sämtlichen Urkunden heute nur noch in Abschriften saec. XV.—XVIII. vorliegen, da ausser diesen aber noch andere Copien vorhanden waren (s. oben über die Ueberlieferung von DO. I. 76), die älteren Drucken zu Grunde liegen, und da schliesslich keine der erhaltenen Urkunden die originale Aufzeichnung der Namen im 10. Jh. darstellt, so muss ein Wust von Namensformen entstehen, aus denen die besten Lesarten herauszufinden vielleicht dem Takt und Scharfsinn eines gewiegten Slavisten möglich sein könnte; ich muss auf ein solches Unternehmen verzichten. Zur Bestimmung der Lage der Dörfer ist davon auszugehen, dass ausdrücklich angegeben wird, dass alle Orte im Burgward Kabelitz-Marienburg lagen. Also nur in der näheren Umgebung des Hauptortes können die Namen gesucht werden. Man darf aber nicht, wie es bis jetzt immer geschehen ist, irgendwo im Kreise Jerichow II halbwegs ähnlich klingende Ortsnamen aufsuchen und sie dann mit den Namen der alten Urkunden identificieren, sodass man annehmen müsste, die Dörfer hätten weit zerstreut von der Nordspitze des Kreises bis herunter gegen die Stremme zu gelegen (z. B. Malizi = Mahliz bei Schollene, Niecurim = Neuermark ebenfalls im Norden an der Elbe, Podesal = Bützer an der Havel südlich Rathenow). Näheren Anhalt über die Lage der elf Orte giebt die Bestimmung zweier von ihnen als Briest und Melkow; ob Virskroiz (1150: Virzenizi) gleich Vieritz nahe der Mündung der Stremme ist, möchte ich nicht für genügend sicher halten, da der Ort für ein Zubehörstück des Burgwardes Kabelitz schon etwas weit östlich liegt. Die grosse Mehrzahl der Dörfer sind wüst geworden und ihre Namen spurlos verschwunden: auch in der Arbeit von Hertel über die Wüstungen im Jerichowschen, Magd. Geschichtsbl. XXXIV ist keiner der Orte bestimmt, obwohl dem Verfasser in dem Wüstungsatlas der Provinz Sachsen das denkbar vollkommenste Arbeitsmaterial zur Verfügung stand. Das Gebiet, in dem sie gelegen haben können, wird nach Süden begrenzt durch die Orte Jerichow und Wulkow, die sich noch gegen die Mitte des 12. Jh. im Besitze des Hauses Stade befanden (s. Winter, Praemonstratenser S. 148 ff.), es mag ausser der Gegend von Briest und Melkow auch noch die Fluren von Fischbeck und Schönhausen umfasst haben, die 1337 (Riedel A. II, 462 n. 32) als Zubehör zu Kabelitz genannt werden.

2) Förstemann, Die deutschen Ortsnamen S. 162, weist für das 10. Jh. 4, für das 11. Jh. 10 solcher Namen nach, vorher sind sie noch weit seltener.